

Riesner & Tagedblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei
„Tagedblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 211.

Montag, 12. September 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tagedblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Träger: 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der k. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger: 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Räume des Tagedblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raupenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben soll

Mittwoch, den 14. September 1898,

Vormittags 10 Uhr

das zum Nachlasse der Amalie verehel. Wolf geb. Ewig und ihres Ehemannes, des Maurers Karl August Wolf, beide in Gropstitz, gehörige Hausgrundstück

Nr. 10 des Brandversicherungsauftrags, Nr. 12 des Grundbuchs und Folium 11 des Grund- und Hypothekendbuchs für Gropstitz, welches 1,8 Ar umfaßt, mit 28,89 Steuerinsinheiten belegt, mit 2110 Mk. zur Grundbesitz- und ortsgerichtlich auf 2400 Mk. geschätzt ist, im Nachlassgrundstück durch das unterzeichnete königliche Amtsgericht meistbietend versteigert werden.
Die Versteigerungsbedingungen sind aus den im Gasthofe zu Gropstitz und an der Gerichtsstelle des unterzeichneten Amtsgerichts ausgehängten Aufschlägen zu ersehen.
D. S. a. G., am 26. August 1898.

Königliches Amtsgericht.
Cörner.

Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Genf. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute kurz nach 1/11 Uhr von einem italienischen Anarchisten durch einen Stielstich in der Nähe des Herzens ermordet worden. Der Thäter ist verhaftet.

Diese Schreckensbotschaft überbrachte uns am Sonnabend Abend der Draht und theilten wir sie sofort durch Extrablatt mit. Hier, wie allermächtig rief die erschütternde Trauerkunde die lebhafteste Bewegung hervor. Ja, ein Schrei der Entrüstung und des Jammers geht durch alle Kulturstaaten der Erde. Der niebeträchtliche, der seltsame Mord ist zur Schmach der Menschheit begangen worden. Eine Gräueltat ohne Gleichen! Kaiserin Elisabeth, die als leidende Frau nach einer glücklich überstandenen, ersten Kur sich anvertraut hatte dem milden Klima des Genfer Sees, den erquickenden Wäldern, die sich dort von den Gletschern des Montblanc und den paradiesischen Ufergebirgen des Sees zusammenfinden, ist von einem Schandbuben tödtlich erstochen worden. Ein Anarchist! Wenn dieser Ausdruck ein teuflisches Uebermaß rohester Niedertracht bedeuten soll, dann mag das kurze Wort für alle Zeiten ein Rainsgeißel aller Elenden bilden, die Theil haben an der Verhöhnung gegen jedes Menschentum. Die Leidenschaft politischer und sozialer Gegensätze können dieser ruchlosen Freveltat noch nicht einmal den Vorwand liefern. Tödtlicher Mord an einer wehrlosen Frau, die alle Zeit ferne gefanden hatte den Entschuldigungen und Erleichterungen der Politik, die unter dem Wang ihrer Krone nicht trug als das unerlöschliche Leid um den einzigen Sohn und Thronerben, den ihr ein tragisches Geschick entzissen hatte und der in der Blüthe der Jugend in der Kabuzenruft der Habsburger getödtet wurde. Der blinde Fanatismus hätte, so sagt der „D. L. A.“ sehr treffend, vor dem Leiden und dem Leid dieser unglücklichen Fürstin, die seit Jahren ruhelos und unruhig die Welt durchwanderte, entworfen seine Fahnen des Frevels zu Erde sinken müssen. Ein noch nicht dagewesenes Uebelschicksal ist dieser Mord! Die ganze Schandchronik der Menschengeschichte hat kein Vorbild für die Freveltat, der vorgekehrten Kaiserin Elisabeth zum Opfer fiel.

Von der Bahre der erlauchten Frau wendeten sich nun die Blicke aller, die irgend einen Rest redlichen Empfindens sich gewahrt haben, dem vielgeprüften Kaiser Franz Josef zu, dem, wie der Sohn, nun auch die Gattin durch ein plötzliches, grausames Geschick gerammt entzissen wurde. Der gütige, pflichttreue und eheliebende Beherrscher Oesterreich-Ungarns steht hoch erhaben über den Streit der Nationen und Parteien. Alle Kulturvölker ehren seinen Namen, ein unbedingtes Vertrauen gilt seiner Friedensliebe, gilt der Treue, Sorgfalt und hochsinnigen Redlichkeit, die ihn bei der unermüdeten Erfüllung seiner Herrscherpflichten leiten. Das Freudenjahr, welches das Schicksal seinem Alter nach 60-jähriger Regierung vorbehalten hatte, ist ihm nunmehr ein Jahr des bittersten Schmerzes geworden. Wäge die Treue seiner Völker, die, alles Streites im Schmerze des Augenblicks vergessend, um ihn sich scharen werden, möge die Hingebung und Liebe seiner Töchter und Enkelkinder, seiner Familie, möge die Theilnahme der Fürsten und Völker ihm in diesen schweren Tagen Trost und Kraft geben, daß er diese neue Prüfung ertrage, daß er sie überdauernd zum Heil seines Reiches und seiner Völker.

Wir reproducieren nun zunächst die heute Mittag bereits durch eine Extra-Ausgabe in beschränkter Zahl bekannt gegebenen ausführlichen Nachrichten über die Schreckensthat.

Genf, 10. September. Als die Kaiserin von Oesterreich sich vom Hotel Beauvoage nach der Dampfer-Anlege-

stelle begeben wollte, um nach Montreux abzufahren, stürzte am Quai Montblanc ein Individuum auf sie los, stieß sie mit einem Dolch in die Brust und stieß sie zu Boden. Die Kaiserin konnte sich noch erheben und wollte den Weg zu ihrem Schiffe fortsetzen, aber bald verließen sie die Kräfte, und sie brach ohnmächtig zusammen. Sie wurde in das Hotel zurückgetragen, verschied aber bereits auf dem Wege dorthin. Der Thäter wurde verhaftet. Er ist ein italienischer Arbeiter Namens Lucchini und giebt an, Anarchist zu sein.

WB. Genf, 10. September. Die Kaiserin Elisabeth weilt in der Schweiz erst seit einigen Tagen und hielt sich in Genf auf. Am Freitag war sie nach Genf gekommen. Nachdem sie im strengsten Intognito der Baronin Rothschild einen Besuch abgestattet hatte, wollte sie sich nach Lausanne zurückgeben; das Besorgte war mit dem Gepäcke bereits abgereist und die Kaiserin war nur noch von einer Hofdame und einem Diener begleitet. Der Wächter hat in dem Bezirk, welches der Polizeikommissar Aubert mit ihm ar. st. lte, schließlich erklärt, er habe seit dem Monat Mai in Lausanne gearbeitet und sei nach Genf in der Hoffnung gekommen, den Prinzen von Orleans dort zu finden. Diese sei aber bereits abgereist gewesen, und da Lucchini sah, daß jener nicht mehr zurückkommen werde, so begab er sich nach Coire bei Lausanne, wo er sich aber nochmals in seiner Hoffnung, den Prinzen zu treffen, getäuscht sah. Nunmehr kehrte er nach Genf zurück. Hier las er in den Blättern, daß sich die Kaiserin Elisabeth in der Stadt aufhalte. Da er dieselbe früher schon einmal in Budapest gesehen hatte, kannte er sie und folgte ihr überall hin. Vom Freitag Nachmittag an übernahm er alle ihre Schritte, konnte aber keine Gelegenheit finden, sie zu treffen. Schließlich postierte er sich am frühen Morgen in der Umgebung des Hotels Beauvoage. Kurz vor 1 1/2 Uhr Nachmittags sah er, daß der Kammerdiener der Kaiserin das Hotel verließ und sich nach dem Landungssteg am Quai Montblanc begab. Hieraus schloß Lucchini, daß die Kaiserin sich auf einen Dampfer begeben würde. Er stellte sich nunmehr gegenüber dem Hotel de la Paix auf, indem er sich hinter einem der längen des Quais stehenden Bäume versteckte und wartete, den Dampfer im rechten Rückwinkel verborgen haltend. Nach wenigen Augenblicken kam die Kaiserin mit ihrer Hofdame an. Lucchini trat bei dem Betreten einen empfindenden Synismus zur Schau, er erklärte, daß er schon seit seinem dreizehnten Lebensjahre Anarchist sei, und sagte unter anderem: „Wenn alle Anarchisten ihre Pflicht thun würden, wie ich die meine gethan habe, dann würde die bürgerliche Gesellschaft schnell verschwunden sein.“ Er bemerkte noch, er wisse sehr wohl, daß ein vereinzelter Mord zu nichts führen könne, aber er habe ein Beispiel gegeben. Der Staatsanwalt begab sich sodann nach dem Hotel und legte den Ärzten Reverdin, Megeand und Wolay mehrere Fragen vor. Die Anlegung von Sirgeln erwies sich als unnötig, da alle Papiere der Kaiserin in Lausanne sind. Die Gensdarmen durchsucht die Strauchanlagen auf dem Plage, Schiffer sondern ras Wasser am Ufer, selbst die Rinnen der Alpenstraße wurden untersucht, aber bisher war Alles vergeblich, die Waffe ist noch nicht gefunden. Der Verkehr in der Nähe des Hotels Beauvoage ist fast unmöglich. In der Vorhalle des Hotels ist eine Liste ausgelegt, in welche sich schon zahlreiche Personen eingetragen haben, darunter sämtliche Persönlichkeiten, die eine amtliche Stellung bekleiden. Der Hofmarschall der Kaiserin, welcher in Lausanne war, ist heute Abend eingetroffen. Dem Oberstämmerer erwartete man am Sonntag früh. Die Regierung des Kantons hat eine außerordentliche Sitzung abgehalten und ein Bulletin veröffentlicht, welches die bereits bekannten Thatfachen enthält.

WB. Bern, 11. September. Die „Tribuna de Geneve“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Mitgliede der Handelskammer in Clermont-Ferrant Kaufmann Teisset:

Teisset begleitete einige Personen, welche um 1 Uhr 40 Min. mit dem Dampfer „Geneve“, einem der schönsten der Dampf-Schiffgesellschaft, abreisen wollten. Er wechselte auf Deck einige Worte mit dem Kapitän Roux, als eine Dame, welche von einer anderen mit Mühe unterstützt wurde, einherkam. Teisset nahm die Dame, ohne zu wissen, wer sie sei, in seine Arme, brachte sie auf Deck und lagerte sie auf eine Bank. Die Kranke öffnete die Augen und warf dem ihr Helfenden einen dankerfüllten Blick zu. Teisset verließ darauf das Schiff und kehrte in das Hotel Beauvoage zurück. Kurze Zeit darauf stürzte ein Kutscher herein mit dem Rufe: Der Dampfer kehrt zurück, es ist ein Unglück geschehen! Teisset berathschlagte sodann den Doktor Wolay, sich nach dem Landungsplatze zu begeben, da seine Hilfe erforderlich sei. Inzwischen hatte der Kapitän Roux der Kaiserin, welche nur von einer Ehren dame und einem Diener begleitet war, alle mögliche Sorge zu Theil werden lassen. Ein Bootschmitt das Kleid der Kaiserin auf und entdeckte einen Centimeter oberhalb der linken Brust eine kleine Wunde, aus welcher zwei oder drei Tropfen Blut hervorquollen. Einen Augenblick später schien die Kaiserin das Bewußtsein wiederzugewinnen. Die Hofdame fragte: Welchen Sie? worauf die Antwort erfolgte: Nein! Der Kapitän Roux und der Diener der Kaiserin ließen schnell eine Tragbahre aus zwei Rubern und 4 Sammetkissen herstellen. Auf diese legte man die Kaiserin, welche von Roux, Teisset und Leuten der Schiffsmannschaft nach dem Hotel Beauvoage gebracht wurde. Teisset nahm darauf die Kaiserin in seine Arme und brachte sie in die im ersten Stock belegene Kammerlichkeit zurück, welche sie sodann erst verlassen hatte. Dr. Wolay, unterstützt von Teisset, der Hofdame und einer im Hotel zufällig anwesenden Krankenpflegerin nahm der Kaiserin die Schuhe ab und schnitt schnell die Kleidung auf. Dann leitete man die künstliche Athmung ein und rief mit Köhler Wasser und Weinessig ein. Alles blieb unnütz. Dr. Wolay ließ einen Kollegen, den Dr. Meyer herbeirufen, welcher auf das Ersuchen der Hofdame sofort erschien. Die Ärzte machten einen kleinen Einschnitt am rechten Handgelenk; der Tod war kurz zuvor eingetreten. Ein Pfarrverweser des Stadtbischofs war herbeigeeilt und hatte der Kaiserin die letzte Delung ertönd. Als Menschenmögliche war geschehen. Teisset glaubt, die Kaiserin habe den letzten Athemzug gethan, als er sie auf das Bett niederlegte. Sobald der Eintritt des Todes festgestellt war, knieten alle Anwesenden nieder, um zu beten.

WB. Wien, 11. September. Die amtliche Meldung der „Wiener Zeitung“ über die Ermordung der Kaiserin Elisabeth lautet: Die Kaiserin, welche sich auf einem Ausflug in Genf befand, wurde gestern um 1/11 Uhr Nachmittags auf dem Wege vom Hotel Beauvoage zum Schiffe von einem Individuum schwer verwundet. In das genannte Hotel gebracht, verschied Ihre Majestät eine halbe Stunde danach.

WB. Wien, 11. September. Auf allen städtischen, sowie zahlreichen anderen Gebäuden wehen Trauerfahnen. Die beiden Hoftheater bleiben bis auf Weiteres geschlossen. Das heutige Rennen in der Freudenau ist verschoben worden. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, sagte der Kaiser nach dem Eintreffen der Schreckensnachricht zu dem Oberhofmeister Prinzen von und zu Liechtenstein: „Es ist nicht zu fassen, wie ein Mensch Hand anlegen konnte an diese Frau, die in ihrem Leben Niemand ein Leides und nur Gutes gethan hat.“

Die „Neue Freie Presse“ erzählt: Der Kaiser zuckte bei der Schreckensnachricht, welche General-Adjutant Graf Paar ihm mittheilte, zusammen und mußte sich auf einen Stuhl niederlassen. Er schaute auf und sagte: „Mir bleibt doch gar nichts erspart auf dieser Welt.“

Das Entsetzen, welches die Nachricht aus Genf in Wien hervorrief, wird gekennzeichnet durch den von der „Neuen Freien Presse“ gemeldeten Fall, daß ein Livree tragender Hofbediensteter, durch die Schreckensthat tieftraurig ge-

worben, gestern Abend mit dem Rufe: „Wo ist der Mörder unserer Kaiserin?“ auf dem Burgplatze zu Boden stürzte.

Wie verschiedene Blätter melden, ist der Name Lucheni der Wiener Polizei völlig fremd. WB. Wien, 11. September. Es waren heute Vormittag schlimme Gerüchte über das Verfallen des Kaisers verbreitet; dieselben sind jedoch unmaß. Die Nachrichten über die heroische Selbstbeherrschung bei Empfang der Ehrenkrone werden bestätigt. Später jedoch verfiel der Kaiser in einen Weintramp und schlief, indem er den Namen der Kaiserin wiederholt von Schmerz überwältigt ausrief.

In der Nacht schlief der Kaiser einige Stunden, erwachte jedoch um 2 Uhr. Am Vormittag äußerte der Kaiser auf die Fragen nach seinem Befinden: „Ich fühle mich verhältnismäßig wohl; doch fürchte ich eine später folgende Abspannung.“ Viele Gebäude weisen Trauerfahnen auf.

WB. Wien, 11. September. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird die Einholung der Leiche der Kaiserin am 15. d. M. erfolgen. Am 16. findet die Aufbahrung und am 17. die Beisetzung statt.

WB. Lausanne, 11. September. Der Mörder Lucheni arbeitete hier in Lausanne als Steinhaue und gab am 18. August seine Legitimations-Papiere ab. An diesem Tage trug er wieder anarcho-socialistischen Inhalt bei sich, auf deren Blätter er seinen Namen geschrieben hatte. Am 5. September verlangte er seine Papiere zurück. Gestern Abend wurden mehrere Verhaftungen unter den Freunden und Bekannten Luchenis vorgenommen und etwa 10 Individuen verhaftet. Die Untersuchung wird mit größtem Eifer geführt.

WB. Bern, 11. September. Der Bundesrat ist der Ansicht, daß die Justizbehörde von Genf für die Untersuchung und Aburteilung des Verbrechers zuständig sind.

Weitere Berichte melden:

† Genf, 11. September. Um 2 Uhr begann die Autopsie der Leiche der Kaiserin Elisabeth, ganz wie sie hier vorgeschrieben ist, nachdem der Kaiser, wie schon gemeldet die Erlaubnis dazu gegeben und zugestimmt hatte, daß ganz nach den hier geltenden Gesetzen verfahren werde. Die Autopsie ergab das überraschende Resultat, daß die Waffe 8 1/2 cm tief eingedrungen ist und das Herz ganz durchbohrt hat, sodaß die Spitze an der anderen Seite des Herzens heraustrat. Es ist den Ärzten deshalb ein Räthsel, daß die Kaiserin noch 60 bis 80 Schritt zum Dampfer gehen konnte, und sie schreiben dies der ganz besonderen Energie und Willenskraft der Kaiserin zu. Die Wunde ist klein und hat nur 4 mm Querschnitt.

† Genf, 11. September. Gegen 5 Uhr begann man mit der Herstellung des Trauerschwundes in dem von der Kaiserin bewohnten Zimmer. Dasselbe ist vollständig mit schwarzem Stoff gepolstert und mit silbernen Sternen behängt. Der Katastrophal befindet sich in der Mitte, umgeben von einer großen Anzahl Kerzen, ihn zur Seite Rosenkränze und Kreuze. An dem Katastrophal sind zahlreiche Kränze niedergelegt, so von der Bevölkerung Genfs und den fremdländischen Offizieren, welche den Wandoern betwohnen. In dem Gemache an der anderen Seite ruht die Leiche der Kaiserin, zu welcher kein Fremder hineingelassen wird. Der Sarg wird voraussichtlich am Montag auf den Katastrophal aufgebracht werden. Die Einbalsamirung begann um 4 Uhr und war kurz vor 6 Uhr beendet. Bevor sich die Kerze entfernten, legten sie die Leiche in einen Bleisarg. Die Kaiserin war weiß gekleidet und in ein Leichentuch gekleidet. Die Leiche ist sehr gut erhalten. Die Kerze photographirten die Wunde, haben sich aber verpflichtet, die Aufnahme dem Generalprocurator zu übergeben, der dieselbe vernichten wird, damit kein Mißbrauch damit getrieben werden kann. Die Kerze wollten auch das Gesicht der Kaiserin photographiren, aber dem widersetzte sich ausdrücklich der österreichische Gesandte. Darmherzige Schwestern zur Leichenwache, die der Bischof von Freiburg sandte, trafen hier ein.

WB. Budapest, 11. September. Beide Häuser des Reichstages traten heute zu außerordentlichen Sitzungen zusammen. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses begann um 11 Uhr. Schon lange vor Beginn der Sitzung war von dem Parlament eine zahlreiche Volksmenge versammelt, welche in stummer Trauer verharrte. Um 10 1/2 Uhr zog die Universitätsjugend, etwa 500 Studenten unter Vortragung der umflorten Fahnen der Unioersität vor das Haus und bildeten Spalier bis die Abgeordneten den Saal betreten hatten. Der Präsident eröffnete die Sitzung. Gleich darauf erhoben sich die Abgeordneten und lauteten in tiefer Stille den Worten des Präsidenten. Derselbe gab mit von ihm hervorgehobener Stimme dem Schmerz der ungarischen Nation Ausdruck, deren Bestrebungen in dem werthvollen Herzen der Königin so vielen Antheil erweckt haben, welche die unbillige Verschmälzung von Thron und Nation durch ihr edles Herz besiegelte. Besegnet und geheiligt sei ihr Andenken. Wir wollen daselbe im heiligen Schrein des Nationalgeföhls verwahren und den Dank der Nation in unaußsprechlichen Letztern dem erhabenen Herrn und König ansprechen. Möge sein großes von Pflichtbewußtsein erfülltes Herz einigen Trost schöpfen aus dem Bewußtsein, daß die Nation mit ihm eins ist in dem Gefühl des Schmerzes, das sein erhabenes Haupt getroffen, daß das gute, welches vom Throne kommt, unvergänglich ist. Alsdann unterbreitete der Präsident folgende Beschlüsse: das Haus wolle dem tiefen Schmerz, sowie seine heiligende Theilnahme dem Könige zum Ausdruck bringen, das Haus wolle beschließen, daß das Andenken der verewigten Königin und der Dank der Nation in dem Gesetze inwankt werden. (Beifolgte Zustimmung). Das Haus wolle beschließen, daß zunächst die Sitzung suspendirt werde, und daß der Präsident die nächste Sitzung für den 3. Tag nach dem Reichensbegänniß einberufe, in

welcher Sitzung das Haus hinsichtlich seiner weiteren Thätigkeit beschließen soll; das Haus wolle bis dahin den Präsidenten ermächtigen, eine solche Sitzung einzuberufen, in welcher ausschließlich die Theilnahme des Hauses an der Leichenfeier und die mit der Trauerfeier zusammenhängenden weiteren Verfügungen Gegenstand der Beschlußfassung sein werden; das Haus wolle endlich beschließen, daß seine Mitglieder 30 Tage Trauer tragen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

† Budapest, 11. September. Auf Allerhöchsten Befehl wurden die Kriegsmandoren in Bist und die Mandoren in Galizien und Umgegend von Budapest eingestellt. Die hiesige Börse bleibt morgen und am Begräbnistage geschlossen. Der Börserath beschloß ferner für ein Denkmal der verstorbenen Königin eine ansehnliche Summe beizusteuern.

WB. Budapest. Wie hier verlautet, hat Sonnabend Abend noch in der Hofburg ein Familienrath stattgefunden. Der Kaiser soll die Absicht haben, abzudanken. Er hat Banffy telegraphisch nach Wien berufen. Die Kaiserin Elisabeth hatte in letzter Zeit öfter den Wunsch geäußert, im Park des ungarischen Königsschlusses Gödöllö beigesetzt zu werden.

† Bern, 11. September. Die Genfer Regierung, welche heute Vormittag zusammentrat, beschloß eine Proclamation zu veröffentlichen, in welcher den Geföhlen der Regierung und des Genfer Volkes bei dem traurigen Besfall Ausdruck gegeben wird. Auch soll morgen Vormittag 11 1/2 Uhr eine imposante Kundgebung stattfinden. Sämmtliche Behörden, denen sich die Bevölkerung anschließt, wird zum Zeichen der Trauer vor dem Hotel Beauvoage defiliren, während des Vorbeimarsches werden die Glocken auf der Radebralle geläutet werden.

WB. Berlin. Das Kaiserpaar hat am Sonnabend sofort nach Empfang der Trauernachricht eine in herzlichen Worten abgefaßte Beileidsbesuche an Kaiser Franz gesandt. In Wien wird berichtet, daß der deutsche Kaiser der Beisetzung persönlich betwohnen wird. Prinz Leopold von Bayern, der Schwiegersohn des Kaisers von Oesterreich, fand am Sonnabend Abend nach der Rückkehr aus den Wandoern die Trauerbotschaft vor. — Die hiesigen Staatsgebäude, Bottschaften und Gesandtschaften haben Halbmoß geslaggt. In der Hedwigkirche wird ein Trauergottesdienst abgehalten.

† Dresden, 11. September. König Albert, der die Nachricht vom Tode der Kaiserin von Oesterreich in Pflanz erhielt, war tief ergriffen und sprach telegraphisch dem Kaiser Franz Josef sein herzlichstes Beileid aus. Dasselbe geschah auch seitens der königlichen Prinzen. — Die hiesige österreichische Fremdenkolonie beabsichtigt eine Trauerkundgebung für die ermordete Kaiserin von Oesterreich zu veranstalten.

† Petersburg, 11. September. Die heute mit Trauerrand erschienenen Zeitungen bringen Artikel in denen die tiefste Erschütterung und Empörung über die, die Menschheit schändende Missethat, verübt an einer harmlosen, keine Menschenseele kränkenden 61 jährigen Kaiserin ausgesprochen wird.

† Rom, 11. September. Der Ministerpräsident ordnete an, daß die mit Crepe versehenen Nationalfahnen auf allen Hofgebäuden bis nach der Beisetzung der Kaiserin Elisabeth auf Halbmoß gehißt werden. Ebenso sollen die königlichen Schiffe Fahnen mit Trauerschleifen hissen.

WB. Wien, 12. Septbr. Kaiser Franz Josef hat Schöndrann bisher nicht verlassen. Uebereinstimmende Meldungen stellen die absolute Grundlosigkeit der eine kurze Zeit lang verbreitet gewesenen Gerüchte von einer angeblichen Erschütterung der Gesundheit des Kaisers fest. Der gesammte Hofstaat äußert die größte Bewunderung über die heroische Fassung, mit welcher Kaiser Franz Josef ungeachtet des unheilbaren Schmerzes die furchtbare Schicksalsfügung trägt. Mehrere Erzherzöge und Erzherzoginnen, darunter Erzherzog Franz Saluator und Erzherzogin Marie Valerie, tragen im Laufe des Tages hier ein und schatteten dem Kaiser in Schöndrann Beileidsbesuche ab. Die Ankunft aller übrigen auswärtigen weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses, welche von dem scheinlichen Ereigniß telegraphisch verständigt worden sind, werden sichtlich erwartet. Der Kaiser ordnete eine sechsmonatliche Hoftrauer an, beginnend mit dem 21. d. M., und zwar zwei Monate tiefe, zwei Monate tiefe und zwei Monate milder tiefe Trauer. Gewaltige Menschenmassen strömen unaußsprechlich zur Hofburg und zum Schöndranner Schloße; überall macht sich die tiefste Niedergeschlagenheit bemerkbar und trübende Antheilnahme an dem Schmerze des schmerzgeplagten Kaisers. Der Trauerschwund der Stadt Wien schreuet fort. Die fremden Botschafter und Gesandten haben die Fahnen halbmoß gehißt. Im Laufe des Tages erschienen die Chefs der fremden Botschaften und Runtius Tagliani im Ministerium des Äußeren, um ihr Beileid auszusprechen. Der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg hat seinen Urlaub unterbrochen und trifft Abends aus Tyrol hier ein.

Heute Abend um 11 Uhr geht ein Hofsonderzug nach Genf ab und wird am 15. d. M. 10 Uhr mit den herkömmlichen Ueberresten der Kaiserin hier wieder eintreffen. Die Einbalsamirung der Leiche erfolgt in Genf. Die Leiche wird in einem Metallfarg gebettet, dieser wird in einen zweiten Sarg gestellt, welcher verlockt wird. Von der Landesgrenze aus wird der Trauerzug bei jeder Ortsschaft mit dem Geläute der Kirchenglocken empfangen werden. Aus allen Kronländern treffen ununterbrochen Berichte ein, welche die tiefgehende Wirkung der Todesnachricht verzeichnen, die Theilnahme der Bevölkerung für das Kaiserhaus und den schmerzgeplagten Monarchen, in Entrüstung und Abscheu über das unbegreifliche Attentat. In sämmtlichen Provinzstädten Oesterreich-Ungarns herrscht allgemeine tiefe Trauer; die öffentlichen Vergnügungen sind abgesetzt und überall sind Trauerflaggen gehißt. Die Blätter aller Parteirichtungen geben die tieftraurige Stimmung und die liebevolle Sympathie der Bevölkerung für den Monarchen wieder; sie preisen die hinge-

schiedene Kaiserin als das Muster einer Regentin, Frau und Mutter. Sämmtliche ausländische Regierungen beauftragten ihre diplomatischen Vertreter, der österreichischen-ungarischen Regierung das tiefe Mitgeföhle und die Abscheu über das Verbrechen auszudrücken.

WB. Wien, 12. September. (Von einem Privatkorrespondenten). Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Genf: Die Gräfin Sjaray, die Hofdame der Kaiserin Elisabeth, welche Augenzeuge der scheinlichen That war, gab einem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ folgende Darstellung: Wir waren am Freitag Mittag in Genf angelangt und im Hotel Beauvoage abgestiegen. Die Kaiserin wollte, wie im vorigen Jahre, Genf besichtigen und machte Promenaden am See und besuchte auch den Park und die Villa des Baron v. Rothschild. Am Sonnabend wollten wir mit dem Dampfer über Territet nach Courmayeur fahren. Die Kaiserin zog immer die Fahrt auf dem Dampfer vor, während die Herren des Geföhles die Eisenbahn benutzten. Um 2 Uhr sollte der Dampfer abgehen. Die Kaiserin war sehr heiter, bei bester Stimmung und ausgezeichnetem Wohlbefinden. Um 1 1/2 Uhr verließen wir das Hotel und gingen nach dem Landungsplatze. Wir schritten langsam auf dem Trottoir des Quai Mont-Blanc am See dahin; da sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes feewärts an uns heranlam, sich der Kaiserin näherte und rasch einen Baum, der zwischen ihm und der Kaiserin stand, passirte. Ganz nahe der Kaiserin schien er zu straukeln und machte eine Bewegung mit der Hand, wie ich glaube, um sich aufrecht zu halten; dann lief er weiter. Die Kaiserin hatte eine Bewegung nach rückwärts gemacht und sank zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf. „Ist Majestät nicht wohl?“ fragte ich, die Kaiserin antwortete: „Ich weiß nicht.“ „Das ist wohl vom Schreck“, erwiderte ich und fügte hinzu: „Wollen Sie Majestät meinen Arm nehmen?“ Die Kaiserin antwortete: „Danke, nein.“ Ich versuchte doch, sie zu fassen, aber dies war kaum nöthig. Wir bestiegen nun das Schiff. Dort angelangt, fragte mich die Kaiserin: „Bin ich blaß?“ Ich antwortete: „Jawohl Majestät, das ist wohl die Aufregung.“ Darauf sank die Kaiserin neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Ich und einige Damen auf dem Schiffe ludten die Kranke. Ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenanfall; an ein Attentat dachte ich nicht. Der Vorgang auf dem Quai - Trottoir spielte sich nämlich rasch ab und ich sah keine Waffe in den Händen des Mörders. Als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu verschaffen, bemerkten wir kleine Blutspuren. Die Kaiserin kam zu sich und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn geschehen?“ Dies waren die letzten Worte; darauf sank sie zurück, Leichenslöße bedeckte ihr Antlitz, der Athem wurde schwer und ging in ein Köcheln über. Das Schiff war abgedampft. Ich bat den Kapitän, zurückzufahren. Bald langten wir an der Landungsstätte wieder an und die Kaiserin, welche vollkommen bewußtlos war, wurde nach einem Zimmer des Vokells gebracht, wo sie nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab. Sie starb, ohne erfahren zu haben, daß sie das Opfer eines Attentates geworden. Auch ich erfuhr es erst, nachdem die Kaiserin todt und entkleidet war. Die Kaiserin hat nur wenig Blut verloren.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt: Die Kaiserin war schon einmal in Gefahr, von einem Italiener ermordet zu werden. Bei Eröffnung der Ausstellung in Triest zu Anfang der 80er Jahre hatte ein Ircndentist eine Bombe in den Festzug geworfen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin wollten 2 Wochen später die Ausstellung besuchen. Da weitere Attentate befürchtet wurden, wünschten der Kaiser und der Kronprinz, daß die Kaiserin nicht mitfahre. Damals hatte die Kaiserin, wie der Kronprinz erzählte, dies zurückgewiesen und gesagt: „Wenn ein Attentat zu befürchten ist, gehe ich gerade mit, dann ist mein Platz an Eurer Seite!“ In Begleitung des Gemahls und des Sohnes reiste die Kaiserin nach Triest, wo, wie man aus den Auslagen Oberdanks erfährt, ein Italiener die Gelegenheit erwarrete, das Kaiserpaar zu tödten. Dieser Attentäter wurde in Udine, Oberdank in Triest gefhängt.

† Wien, 12. September. Die „Neue Freie Presse“ bringt nachfolgende Beschreibung des Mörders Lucheni: Lucheni ist unterseht, von mittelgroßer Gestalt, sehr kräftig und gelenkig; sein Gesicht ist gebraunt, er hat einen braunen Schnurrbart. Nach Art der italienischen Arbeiter trägt er ein blaues Wollhemd und dunklen Anzug. Mehrere Kaiser erzählten, daß sie in den letzten Tagen verächtlich aussehende Individuen in der Nähe des Hotels „Beauvoage“ gesehen hätten. Am Freitag seien der Kaiserin drei Männer auf Schritt und Tritt gefolgt. — Die Kaiserin wurde bereits gestern Abend in einen provisorischen Sarg gelegt. — Es verlautet hier, daß die französische Regierung schon vor einigen Wochen von hier und von anderer Seite benachrichtigt worden sei, daß die Anarchisten ein Attentat vorbereiteten, man wußte aber nicht gegen wen. Die französische Regierung hat, wie üblich, den russischen Hof davon verständigt und auch für die Sicherheit des Präsidenten Faure Vorsorge getroffen.

WB. Genf, 12. September. Das „Journal de Geneve“ giebt folgende Einzelheiten über die Mordwaffe: Dieselbe wurde im Flur eines Hauses der Rue des Alpes durch den Hausmeister gefunden, welcher glaubte, ein Arbeiter habe sie beim Umzug verloren. Aus diesem Grunde machte er keine Anzeige davon. Die Waffe ist eine dreieckige Feile mit einem plumpen walzenförmigen Holzstiel. Ihre Gesamtlänge beträgt 18,30 Centimeter, die Klinge allein ist 9,30 Centimeter lang; dieselbe hatte nicht die geringsten Blutspuren. Die Spitze ist abgedrochen, wahrscheinlich in Folge der Erschütterung bei dem Falle, als der Mörder sie fortwarf.

Vertikales und Schiefes.

Riesa, 12. September 1898.

Die Döbischer Gabelberger Steingrubenvereine und zwar der Herren-, der Damen- und der Militärsingenvereine, stellten gestern dem hiesigen Bruderverein einen Besuch ab. Die Döbischer Gabelberger Steingrubenvereine empfingen und begrüßten und nach der Stadt geleitet. Später unternahm man einen Spaziergang nach Wergendorf. Mit dem Zuge Nachts 11,30 Uhr verließen die Döbischer Gabelberger die Eisenbahn wieder.

Ein nichtswürdiger Banditenstreik ist vergangene Nacht wieder einmal auf dem Werkplatze der Herren G. A. Thüring Kauf. am Eltschauer ausgeführt worden. Raublose Handarbeiten wurden dort theils ganz, theils halb fertige Sandsteinarbeiten gewaltsam zerstört und zwar zwei große und ein kleines Thüringewand, nachdem bereits vor ca. 14 Tagen in gleicher Weise 4 Treppentufen zerstört worden waren. Der geschädigte Firma ist dadurch ein erheblicher Schaden erwachsen und sie setzt deshalb eine Belohnung von 50 Mark für Denjenigen aus, der den oder die Thäter nachweist. Die Art der Vernichtung der Waaren erweckt fast den Anschein, als ob sie von sachkundiger Hand ausgeführt worden wäre.

Auf Einladung des zum deutschen Lehrervereins für Naturkunde gehörenden Bezirksvereins Döbisch (Berein der Naturfreunde) hatten sich vergangenen Sonntag Nachmittags eine Anzahl Mitglieder einiger derartiger Bezirksvereine aus der Nachbarschaft von Döbisch daselbst eingefunden, um einen gemeinschaftlichen Ausflug zu unternehmen. Auch aus Riesa hatten sich mehrere Teilnehmer gefunden. Herr Seminaroberlehrer Mey aus Döbisch hatte die Führung übernommen und gab selbst anderen Herren aus Döbisch und den Herren Döring und Wilsch aus Dresden die nötigen Erklärungen. Die Wanderung führte zuerst an der am linken Döbisch-Ufer gelegenen Aue, deren alluvialer Aushub auf altäolivalem Flußschotter lagert, der auf einen früher vorhanden gewesenen größeren Wasserlauf schließen läßt, und an den dicht am rechten Döbisch Ufer sich erhebenden Porphyrschichten vorbei, durch den Döbischer Stadtpark und zwar an der Stelle (Reiswiese) vorbei, an der Heinrich I. Befestigungen angelegt hat, die zur Zeit nicht mehr vorhanden sind, aber als der Ursprung der jetzigen Stadt Döbisch gelten. (Der Name Döbisch ist slavischen Ursprungs. Alt-Döbisch, slavisch: Dyzel, war ein wendischer Ort.) Weiter wurden Lager von sogenanntem Knollenstein (Quarzit), einem Kohlenkohlenstein, der sich zur Zeit der Braunkohlenbildung (Oligocänformation) aus Schwärzer Sedimenten gebildet hat, zahlreich organische und kristallinische Einschlüsse enthält und vielfach Deformationen zeigt, die früher von Calamitenwurzeln ausgeht gewesen sind, besichtigt. Das Gestein wird zur Zeit eifrig zu Tage gefördert, da es zur Herstellung von Maschinen und zu Wandauskleidungen in Brennöfen benutzt wird. Auch Lager von Kaolin (Porzellanerde), einem Verwitterungsprodukt des schon erwähnten Porphyrgesteins, sind vorhanden. Den Schluß des Ausfluges bildete der Besuch der bei Alt-Döbisch gelegenen imposanten Porphyrschichten und die Besichtigung der an dem Gestein, das vom Ursprung an zu Tage steht, vorhandenen Metakonglomerate und der an einer Stelle oberhalb lagernden sogenannten Schwedenkangenen. Erstere sind glatte, theils ebene, vielfach auch mulden- oder muschelförmige Flächen auf dem Gestein, die ihre Gestaltung durch das allwähliche Wärmegleiten der Gesteine erhalten haben, die in der Glacialperiode (Eiszeit) vom europäischen Norden her bis nach Mitteldeutschland heringezogen haben mögen. Die Schwedenkangen sind Erdwälle, theilweise wohl natürlichen, theilweise durch menschliche Arbeit hervorgerufenen Ursprungs, die wahrscheinlich den früher hier lebhaften slavischen Völkerschaften zur Verteidigung, vielleicht auch als Opferstätten gedient haben. (Auch am rechten Ufer finden sich, z. B. von Ränkrich hin aufwärts derartige sogenannte Schwedenkangen. Der Name hängt aber nicht mit dem Länder- oder Volksnamen Schweden zusammen, und jene Erdwälle rühren nicht, wie irrtiger Weise angenommen worden ist, aus dem

30jährigen Kriege her; auch sind sie wohl keine „Schwedenkangen“, wie von einer Seite vermutet worden ist; sondern sie sind slavischen Ursprungs. Die Kanngänge heißen im Slavischen swota. Man hat daher die Aufwände als Sweten oder Schweten bezeichnet, während sie von den Deutschen eben Kanngänge genannt worden sind. Die Bedeutung des slavischen Ausdrucks Schweten ist aber aus dem Bewußtsein des Volkes geschwunden, und man hat die beiden Ausdrücke „Schweten“ und „Kangänge“, die gleichbedeutend sind, zusammengesetzt, und so wögen „Schwedenkangen“ daraus geworden sein.) Auf den Ausflug folgte Abends ein geselliges Beisammensein im Garten des Hotels zum Löwen, wobei auch geschäftliche Angelegenheiten der Vereine erledigt wurden.

Für das erste Drittel des Septembers hatte Falb nachstehende „Prognose“ aufgestellt: 1. bis 4.: Auffallend sind die zahlreichen Gewitter dieser Tage; die Temperatur, welche anfangs normal ist, geht in Folge derselben zurück, die Niederschläge sind jedoch vorläufig noch nicht sehr bedeutend. 5. bis 9.: Die Gewitter verschwinden, die Regen nehmen jedoch zu und erreichen namentlich um den 7. oder 8. eine erhebliche Stärke und Ausdehnung; die Temperatur hält sich fast allgemein tief unter dem Mittel. — Also wiederum stumm's nicht.

Erdbild, 12. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Freitag im hiesigen Eisenwerk. In der sogenannten alten Röhrengießerei fiel eine glühende Röhre um und schlug auf den Arbeiter Gustav Wehle aus Kofelitz, der hierdurch schreckliche Verletzungen erlitt. Ein schnellst herbeigekommener Arzt konstatierte fünf Brüche und zwar Wirbel-, Schulter- und Schenkelbruch und fünf Rippenbrüche. Der Verunglückte wurde mittels Sichelkorb nach dem Johanniterkrankenhaus in Riesa gebracht, wo er am selben Tage abends seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Der Verstorbenen hinterläßt Frau und zwei Kinder im Alter von 13 und 14 Jahren.

Dresden, 10. September. Wochenplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Das Rhinggold. — Mittwoch: Die Walküre. (Anfang 6 Uhr.) — Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Freitag: Siegfried. (Anfang 6 Uhr.) — Sonnabend: Benvenuto Cellini. — Sonntag, den 18. September: Der Bajazzo. Verlorenwacht. — Schauspielhaus: Dienstag, den 13. September: (Neu einstudiert) Krieg in Frieden. — Mittwoch: (Neu einstudiert) Die Maler. — Donnerstag: (Neu einstudiert) Wilhelm Tell. (Anfang 7 Uhr.) — Freitag: Ein Falschmunt. (Anfang 7 Uhr.) — Sonnabend: Die Maler. — Sonntag, den 18. September: Ein Sommernachtsstraum.

Pittau, 9. September. Töblich verunglückt ist gestern abend gegen 10 Uhr beim Schlafengehen die am Marktplat Nr. 22 wohnende, Ende der fünfziger Jahre stehende Malerwitwe Frau Wable hier. Wie sich der Unfall zugetragen, ist, da die Verunglückte nicht wieder zur Besinnung gekommen, nicht festzustellen gewesen. Zu genannter Zeit haben der Sohn und die Pensionäre derselben, welche schon in ihrem Bette gelegen, Hilferufe von Frau Wable gehört und sind infolge dessen nach dem zwischen ihrem Zimmer und dem der Verunglückten gelegenen Räume geeilt, wo sich die Letztere nur mit Hemd und Unterrod bekleidet und am ganzen Körper brennend angetroffen haben. Durch Uebergießen mit Wasser ist das Feuer erlosch und Frau Wable ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am heutigen Freitag früh 6 Uhr verstorben. Wahrscheinlich ist die Petroleumlampe, welche zerbrochen aufgefunden worden, beim Ausschlafen zerplatzt und scheint der Inhalt derselben sich über Frau Wable ergossen zu haben. An der Tischdecke, auf welcher die Lampe gewöhnlich gestanden, sind nur die Franzen angelöst, weshalb man die oben geschilderte Ursache des bedauerlichen Unfalles annimmt.

Koswein, 9. September. „Die Schacht bei Koswein“, so könnte man wohl das heute früh in unmittelbarer Nähe der Stadt abgeholte Mandor nennen. Die Generalidee war, daß eine von Osten kommende Krave eine Ver-

teidigungslinie (Bestarmee), welche den Feind von der Elbe zurückhalten wollte, fortzubringen sollte, um gegen Dresden vorzudringen zu können. Den Befehl über die Bestarmee hatte Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August als Chef der 1. Division. Die Bestarmee wurde nur markirt. Während Nachmittags 4 Uhr wurde der Kampf abgebrochen. Während desselben hatte sich die Bestarmee vom Parke Verteidigungsstellung in der sehr kuppigten Terrain zwischen Warbach und Gersdorf geschaffen. Das 102. Infanterieregiment hatte dort einen Wall von ca. 33 Centimeter Tiefe zur Deckung der Schützenlinie aufgeworfen. Auf den Knäbeln waren Batterien Artillerie markirt, die gleichfalls durch Wälle gedeckt waren. Die Bestarmee bewachte bei Raundorf-Graues Haus. Die Leitung der Bestarmee hatte Nachricht bekommen, daß die Bestarmee eine nächtliche Ueberzugsung beabsichtige. Nachts 3 Uhr rückten die Abtheilungen in aller Stille in ihre Stellungen, um dem Feinde eine bittere Ueberraschung zu bereiten. Aber dieser hatte eine furchtbare Konzentration von Artillerie und Infanterie in der Richtung auf Gersdorf unter dem Schutz der Nacht bewerkstelligt. Der Angriff auf die Bestarmee erfolgte um 4 Uhr früh. Nach dem Urtheil erfahrener Personen sei noch bei keinem Mandor ein so furchtbarer Kanonendonner gehört worden, als die Schnellfeuergeschütze verursachten, die in dreier Linie die Bestarmee mit ihren Projektilen überschütteten. Gleichzeitig schwärmten die Schützengänge der Infanterie der Bestarmee aus, hinter ihnen die Kolonnen; mit so zermalender Energie wurde dieser Vorstoß geführt, daß die „Schlacht“ in kürzester Zeit entschieden war, damit das Ende des Divisionsmandors. Der markirte Abzug der geschlagenen Bestarmee ging in der Richtung nach Roffen. Mit klingendem Spiel der Regimentskapellen rückte etwa in der 6. Stunde früh die siegreiche Bestarmee in Koswein ein (Grenadier-, Infanterie-, Garderegiment, Ulanen und Artillerie, unter den Ulanen Sr. Königl. Hoheit Prinz Albert).

Schwarzenberg, 9. September. In der Grasschen Schneidemühle hier wurde vorgestern der 23 Jahre alte Sohn des Besitzers beim Kleinausfliegen erlosch, und mehrmals an die Decke und um die Transmission herum geschleudert. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch, bedeutende Verletzungen des Armes und andere Verletzungen. Zum Glück rückte der Kleinen von selbst aus.

Erimmitschau. Der Handlanger Hermann Fuchs aus dem nahen Dorfe Schönhalde, welcher am 26. August in Belleisbahn seinen Hund durch Schläge so lange traktierte, bis das Thier verendete, wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Wochen Haft verurtheilt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. September 1898.

Stargard i. Pom. Nach einer vorläufigen Feststellung wurde bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Rych-Sargitz Prof. v. Wangenstein (conl.) mit etwa 600 Stimmen über die absolute Majorität gewählt.

Bremerhaven. Ein großes Schiffsfeuer zerstörte hier zwei große Holzlager und 8 Wohnhäuser. Man schätzt den Schaden auf 1 Million M. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein.

Madrid. Ein von den Carlisten und Republikanern veröffentlichtes Manifest ergeht sich in den heftigsten Worten und scheint auf die Bevölkerung, besonders die Arbeiterklasse, einen großen Eindruck gemacht zu haben. In Barcelona scheint sogar eine gefährlich republikanische Rundgebung geplant zu werden.

Kanea. Cankia b findet sich noch immer im Besitz der Türken. Die türkische Besatzung widersetzt sich dem Befehl der Admirale, die Stadt zu verlassen. Die Notabilitäten gaben dem russischen Commandeur das Versprechen, sich ruhig zu verhalten und auch in gleichem Sinne auf ihre Glaubensgenossen einzuwirken. In Konya kam es an verschiedenen Punkten zu blutigen Zusammenstößen zwischen Christen und Türken, doch ist die Ruhe wieder hergestellt. — Der Zar spendete 9000 Rubel für die verwundeten Christen.

Für die uns und unsern Kindern am

Hochzeitstage

von Seiten lieber Vorgesetzter und Mitarbeiter, Freunden, Bekannten und Nachbarn durch werthvolle Geschenke, Blumenpenden und Glückwünsche in so überreichem Maße zu Theil gewordenen Beweise der Theilnahme sagen nur herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Riesa, 11. September 1898
Postsecretär Wilh. Warbel nebst Frau.
Richard Paulsd.
Margarethe Paulsd geb. MärteL.

Verloren

schwarzes Tüchchen.

Abgegeben gegen Belohnung Sakahofstr. 1, 1.

Ein möblirtes Zimmer für besseren Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frül. Schlafstube frei Albststraße 13.

1 Stube mit Kammer und Zubehör ist in meinem Hause in **Poppitz** billig zu vermieten. 1. October beziehb. **E. Hähse.**

1 herrichtl. Wohnung ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten, auch sofort zu beziehen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Die **1. Etage** in meinem Hause, Elbberg 1, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.
E. Ferd. Spring.

Ein **Mädchen** im Kochen und besserem allen häusl. Arb. bew., sucht Stellung als Aushülfe vom 1. Oct. bis 1. Januar. Beste Offert. u. M. A. 100 postl. Riesa 2 erbeten.

Ein **Mädchen** von 14—16 Jahren für leichte Arbeit sofort zu mieten gesucht. Zu melden bei Frau Vorstand **Schulze**, Albststraße 6, I.

Hotel Kaiserhof sucht zum 15. September ein **ausländiges, fauberes Küchenmädchen.**
Eine tüchtige erfahrene **Wirthschafterin** wird in ein kleineres Gut zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Glasergehilfe für Kastenfenster sof. gesucht. **Georg Schmidt**, Glasermüller, Ebe m n i g, Ranzierstr. 35.

1 Tagelöhner für sofort sucht Caspari, Jbanig b. Staucha.

Klempner-Gebrüder
unter günstigen Bedingungen bei sorgfältiger Ausbildung in gute Lehrstelle gesucht durch **E. Weber**, Klempnermstr.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein **2. Pferdeknacht** od. **Tagelöhner.** **Otto Kaul**, Köderau.

Tüchtige Maurer und Handarbeiter werden zu ausdauernder Arbeit am Neubau der **Dampfziegelei Poppitz** angenommen. Zu melden beim **Volter.**

Maurer sofort gesucht bei hohem Lohn an Sakahof Köderau. Meldungen an Bahnmstr. **Krahmer.**

Tüchtige Maurer u. Handarbeiter erhalten Arbeit. **Arns Bäcker.**
4- und 6000 Mark sind gegen gute Hypothek 1. October d. Jahres auszuleihen. Näh. b. **J. Sidmann**, Rastanienstr. 43, II.

Brauner Wallach, guter Steher und Traber, fromm, fehlerfrei, steht zu verkaufen bei **Gustav Helmig**, Ortel.

Braungerste

kauf jedes Quantum **Franz Werde**, Riesa, Bahnhofstraße 30 part.

Ein gebt. Kinderwagen und Laufkoll ist billig zu verkaufen. Poppitzerstr. 15, 3. Et.

Siefernes Aftreißig

trocknes und frisch geschlagenes, kann täglich in meinem Holzschlage Loos II hinter den Bawracken **Fort Schrifz** abgehoben werden.
E. Hähse.

Eichene Speichen

zu den stärksten Lastwagen, pro Schock 9 M., alte Waare, **buchene Hälsten**, pro Festm. 24 M., **2000 Räder** und **Dreier** für Tischlermstr. zu billigen Preisen empfiehlt **Dampfzägewerk Wühlberg.**
H. Ruschler.

Ein Nierenposten **Kattun- und Barchent-Reste**, 1 Pfund M. 1.25.

Kleiderstoff-Reste, 1 Pfund M. 2.—, wieder eingetroffen bei **Ernst Wittig**, Wettinerstr.

Weißes Einschlagpapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Riesaer Schloss-Lagerbier

ist

sehr beförmlich und haltbar.

Vorzeichnen

für Stickerei auf alle Stoffe, geschmackvollste Ausführung. **E. W. Gaeckel**, Graveur, Kasanienstraße 51.

Um etwas zu räumen, verlaue ich jetzt große Posten **Wirtschafts-Schürzen, Tüdel-Schürzen, Kinder-Schürzen, Kinder-Kleidchen, Damen-Röcke, Tisch- und Sopha-Decken, und Bettzeuge, und Bettlamaste** mit

10 % Rabatt.

Ernst Mittag, Wettinerstrasse 1.

Schöne **Speisekartoffeln**, (gelbe Rosen) pro Ctr. M. 1,90 verkauft **Arno Bänder**.

Schöne **Kartoffeln** hat zu verkaufen **G. Schneider**, Niederlagstr. 14.

Frisch geschossene **Rebhühner** **A. Messe**.

empfehlen **1898 er Niesenzänse!** Vollkommen ausgewachsen und gut gefüttert liefern per Ctr. 25 M., ausgewählte große und weiße 9 St. 25 M., 15 schöne Enten od. 20 gr. Brathühner 20 M.

Dreschmaschinenöl, Wagenfett, Carbolium in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt **Ottomar Bartsch**.

Wichtig für Landwirthe und Gartenbesitzer! (bitte ausschneiden!) Wer unter der Flutlaus, Blattlaus, Aepfelmotte, Spinnen, Dornen, Wespen, Flöhen, Wanzen, Ameisen, Käfern etc. zu leiden hat, verwende dagegen das einzig sichere Mittel **Berminol**. Zu beziehen durch die Drogenhandlungen oder durch **Bernh. Knauth Nachf., Meissen**.

Dreschmaschinenöl, Wagenfett usw. **F. W. Thomas & Sohn**.

Fünzig Mark Belohnung

erhält, der bestimmt nachweisen kann, wer uns muthwilliger Weise fertige Steinmetzarbeiten auf unserm Platze ruiniert und zerschlägt.

C. A. Dürichen Nachfolger, Steinmetz-Geschäft.

Dampfmolkereien Veglingen und Calvörde Verkaufsstelle Riesa: Bahnhofstraße 3 a.

Hochfeine Tafel-Butter zu normalen Preisen. Täglich frische Sendungen. **Carl Herms**.

Gebrüder Despang,

Cigarren-Import-Versandt, empfehlen geehrten Rauchern ihr

reichhaltiges Cigarrenlager, worunter Jeder, selbst bei den verwöhntesten Ansprüchen, etwas passendes findet.

Besondere Specialitäten.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die am 1. October 1898 fälligen Coupons unserer 3 1/2 % Hypothekensandbriefe Serie I werden bereits vom 15. September d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und an den sonstigen bekannten Zahlstellen eingelöst. Dresden, im September 1898.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Särge in Metall, Eichen- und Aisenerholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig. **Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

Heute früh gegen 5 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem, schweren Leiden im fast vollendeten 70. Lebensjahre unser herzenguter, innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder, der Privatus Herr

Karl August Ferdinand Ruffs.

Dies zeigen nur hierdurch im tiefsten Schmerze an Riesa, den 12. September 1898

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Goldfische, neue Sendung, eingetroffen. **Ferd. Keiling**, Fischhandlung.

Achtung!

Täglich frischgepflückte **Blauweissen, sowie schöne Aepfel** zu billigsten Preisen empfiehlt **G. Quetsch**, Obstbude am Schiffbauplatz Riesa.

Schöne große Blauweissen, 1 Liter 10 Pfg., 5 Liter 45 Pfg., kleinegepflückte Aepfel, 1 Liter 5 Pfg., 5 Liter 20 Pfg., sind zu haben 39 Kasanienstr. 39 im Laden und am bl. Wagon am Wettiner Hof.

Sebin,

der beste Eisig für beste Koch- und Backbutter, empfiehlt **Reinh. Pohl Nachf.**

Sprossen und Völklinge, täglich frisch. **Ferd. Keiling**, Fischhandlung.

Frische Kieler Sprossen

empfehlen **Reinh. Pohl Nachf.** **Frisch geräucherter Aal, Kieler Sprossen, ger. Heringe** empfiehlt **Ernst Kerschmar**, Fischhandlung.

Feinste **Crownfallbrand-Heringe**, Schock M. 2.80 **Ernst Schäfer**.

Schellfisch,

Pfund 20 Pfennig, trifft morgen Abend in feinsten Waare ein und empfiehlt **Ferd. Keiling**.

H. Bratheringe

empfehlen **Ernst Schäfer**.

Frisches **Speise-Öl** empfiehlt **Ernst Schäfer**.

Cacao, Thee, Chokoladen

in reichster Auswahl empfiehlt zu noch alten billigen Preisen **Ernst Schäfer**.

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der Brauerei **Braunbier** gefüllt.

Bier! Dienstag Abend wird in der Brauerei **Gröba** Jungbier gefüllt.

Brauerei Röderau. Dienstag Abend wird Jungbier gefüllt.

Tanzunterricht in Bahra. Geehrten Familien von Bahra und Umgebung zur freundlichen Mittheilung, daß ich

geonnen, einen **Curfus in Tanz** diesen Freitag, den 16. September, Abends 8 Uhr im **Salkhof Bahra** zu eröffnen. Geehrte Interessenten bitte, sich an dem Tage einzufinden zu wollen. Hochachtungsvoll zeichnet **Jul. Hempel**, Tanzl., Lommowisch.

Morgen **Dienstag**, den 13. Sept., Abend 9 Uhr

Versammlung

im Hotel „Wettiner Hof“ (Rad oberer-Zimmer).

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Vertrauensmann.

Jurückgekehrt vom Grabe unser innigstgeliebten kleinen **Dora** drängt es uns, für die allseitig bewiesene Theilnahme von nah und fern unsern **tiefgelübten Dank** auszusprechen. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Werner für die tröstenden Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Thieme für den erhebenden Gesang. Dir aber, liebes Dörchen, ru'en wir ein **„Ruhe sanft“**

in Deine stille Gru t noch. Schlumm're sanft, Du früh gebroch'ne Rose, Schlumm're sanft, Du engelreines Herz! Wohl Dir! Unter frischem, grünem Moose schlüfst Du ruhig, uns bleibt nur der Schmerz. **Gröba**, den 11. September 1898.

Die tieftrauernden Eltern **Emil Wolf** und **Anna** nebst **Brotherlein**.

Allen denen, welche den Satz unseres kleinen Liebblings so reich mit Blumen schmückten, sagen wir unseren **herzlichsten Dank**. Dir aber lieber Paul, ruhen wir ein **„Ruhe sanft“** in die Ewigkeit nach. Ruhe sanft Du kleiner Engel, Decke Dich die Erde leicht, Du entgahst der Welt voll Mängel Und hast früh Dein Ziel erreicht. **Poppitz**, den 10. September 1898. **Familie Rüdter**.

Pierzu 1 Heilage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Polküstareise des Kaisers wird noch berichtet, daß außer dem Gottesdienste, der am 30. Oktober in Beihleim abgehalten wird, ein Empfang der Abordnung der Johanniter und der Kirchenregierungen stattfindet. Am 31. Oktober fährt der Kaiser nach Jericho, unternimmt am 1. November einen Ausflug nach dem Roten Meere und kehrt am 2. November nach Jerusalem zurück.

Die sozialdemokratische Parteiconferenz für die Selbstwehrbewegung beschloß unter Anderem, dem Sonntagparteiabendtag zu empfehlen, diesmal von der Wahl des Genossen Singer als Vorsitzenden abzugehen. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß Genosse Singer durch seine „selbstherrliche Handlungsweise auf dem Hamburger Parteitag bewiesen habe, daß es vom demokratischen Standpunkte aus gut sei, nicht immer denselben Genossen zum Vorsitzenden zu wählen“.

Oesterreich-Ungarn. Die Jungtschechen erklären in einer Parteikundgebung, sie hätten der Regierung zu wissen gethan, daß sie die Zurückziehung oder die Aenderung der Sprachverordnungen nicht dulden würden. Oesterreich würde sich damit dem härtesten Kampfe mit dem Tschechenvolke aussetzen. Ebensovornig würden sie den Erlaß eines Sprachengesetzes dulden, da zu einem solchen nur der Landtag zuständig sei.

Neue Gewaltthaten der Tschechen gegen die Deutschen werden aus Mähren in Böhmen gemeldet. Eine deutsche Feuerwehrt, die stundenweit in ein brennendes Dorf herbeigekürt war, um zu helfen, wurde in Ausübung ihrer aufopferungsvollen Rettungsarbeit von der durch Dreyer fanatisirten tschechischen Einwohnerlichkeit des Ortes, dem sie Hilfe brachte, nicht nur in jeder Weise behindert, sondern auch beschimpft und mit Höllichleiten bedroht. Dem Fahrmanne einer Spritze verweigerte man ein Bündel Heu für die Pferde mit den Worten: „Ihr deutschen Hunde, wenn Ihr Heu braucht, so nehmt Euch welches mit!“ Gegen Abend fielen die Tschechen auf ein Alarmzeichen über die Deutschen her. Als nun die deutschen Feuerwehren den Hof verließen, empfang sie von links und rechts ein derartiger Steinhaapel, daß die Pferde scheuten, sich bäumten und ausschlugen. Dieser Hagel verfolgte sie bis zum Dorfe hinaus und nicht ein Mann kam heil heim.

Türkei. Die fortgesetzte Verschlimmerung der Lage in Kandia hat den Befehlshaber der türkischen Truppen Ehem Pascha endlich aus seiner wohlwollenden Neutralität gegenüber der Christenheit herauszutreten lassen. Er verhängte das Standrecht für die Stadt und ward eine besondere Polizeitruppe, um die Ordnung auf den Straßen besser als bisher aufrecht erhalten zu können. Ob er mit diesen Maßregeln jetzt nicht schon zu spät kommt, wird sich bald herausstellen, keinesfalls aber dürften die Admirale sich zufrieden geben, ehe sie nicht die Stadt militärisch bezwungen haben. Die Abrechnung mit den türkischen Truppen und ihren Befehlshabern wird dann gewiß nicht ausbleiben. Schon jetzt ergab, wie aus Kanea gemeldet wird, das vom Chef des italienischen Geschwaders veranlaßte Zeugensverhör die Bestätigung dafür, daß das türkische Militär auf die Engländer schoß. Neuerdings scheint sich die aufstrebende Bewegung über Kandia hinaus erstrecken zu wollen. Auch in Methymno sind Unruhen ausgebrochen. Das Kriegsschiff „Alexandre“ und zwei Torpedoboote sind dorthin ausgelaufen.

Nach Telegrammen vom Kriegsschiff „Camperdown“ vor Kandia mußte die Telegraphisten auf das Schiff flüchten, gingen aber später unter starker türkischer Besatzung wieder ins Amt zurück, bis das erwartete Raddschiff kommt, um das Kabel aufzunehmen. Ehem Pascha ließ viele Moslems verhaften und die Leichen in der Stadt verbrennen. Die Stadt ist von Christen total verlassen, außer Wenigen, die sich versteckt halten. Die christlichen Insurgenten außerhalb der Stadt brannten die Olivenplantagen der Moslems nieder. Hundert Mann britische Infanterie sowie Artillerie werden von Malta erwartet.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte: Edwin Oskar, d. Schneidermeister Carl Emil Krehlmann S. Albert Ludwig Heinrich, d. Rt. tergutpächters Louis Friedrich Heinrich Fuhrmeister S. Una Nina, d. Postkassensührers Friedrich Hermann Fötscher L. Ferdinand Paul, d. Amtsgerichtskassiers Bernhard August Schöne S. Frida Rosa, d. Steinmetzpoliers August Hermann Jähnel L. Marie Margarethe, d. Brennwärter Hermann Clemens Scheinplag L. Erich Alexander Franz, d. Kaufmanns Hermann Emil Wapler S. Karl Kurt, d. Schlossers Karl Franz Heinke S.

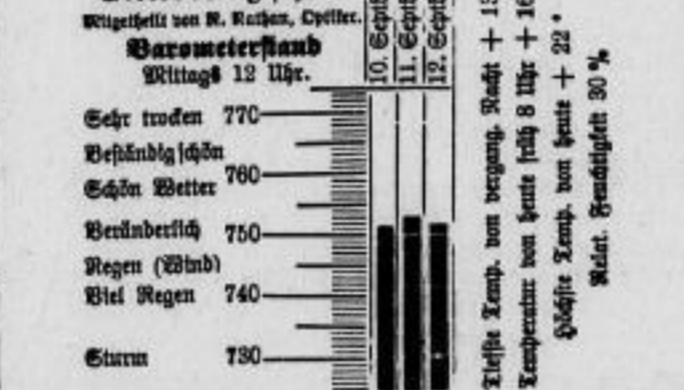
Getraute: Richard Wilhelm Paul, Kellner in Döbeln und Auguste Margarete Mittel hier. Carl Ernst Traugott Anders, Markthelfer hier und Anna Maria Schmeiß hier.

Verdammte: Richard Arno, d. Postkassensührers Julius Schäfer S. 1 J. Ed. nie Vertha, d. Fahrwerksbesizers Donat Maximilian Gumblich L. 2 R. Auguste Mart. Hofmann aus Döbeln 2 1/2 J. Johann Paul, d. Metzgerlehrlings Johann Kubler S., 2 1/2 J. Helene Margarete Gertrud, d. Artillerie-Sergeanten Bruno Joseph Kaufhold unget. L. 18 J. Julius Ferdinand Raabe, penj. Steueramtsassistent, 67 J.

Marktberichte.

Chemnitz, 10. September. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten, Rt. 8,90 bis 9,40, schä. alt, Rt. — bis —, neu, Rt. 8,35 bis 8,80. Roggen, niederländ. schä. u. preuß. Rt. 7,25 bis 7,50, bester Rt. 6,75 bis 7, —, neuer Rt. — bis —, fremder Rt. 7,0 bis 7,50. Braugerste, fremde, Rt. 8, — bis 9,75, Gerste, schä. Rt. 7,50 bis 8,50, Futtergerste Rt. 6,50 bis 6,50, Hafer, schä. alt, Rt. 7,00 bis 7,75, preuß. alt, Rt. 7,10 bis 7,75, voreinget. Rt. — bis —, fremder Rt. 7, — bis 7,35, preuß. neuer, Rt. 6,70 bis 7, —, Korbweizen Rt. 8,50 bis 9,50, Weizen und Futterweizen Rt. 6,10 bis 7,25. Ger. altes, Rt. 4, — bis 4, —, neues, Rt. 2,75 bis 3,50. Stroh Rt. 2,80 bis 3, —. Kartoffeln Rt. 2,35 bis 2,50. Butter pro 1 Rilo Rt. 2,20 bis 2,70. — Großenhain, 10. September. 85 Rilo Weizen Rt. 13,25 bis 15, —. 80 Rilo Korn Rt. 11,2 bis —. 70 Rilo Gerste Rt. 9,50 bis 11,20. 70 Rilo Braugerste Rt. — bis —. 50 Rilo Hafer Rt. 6,20 bis 7,20, bereingeter Rt. — bis —. 75 Rilo Weizen Rt. 10,50 bis —. 1 Rilog. Butter Rt. 2,20 bis 2,40.

Meteorologisches.



Städt. städt. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (e.g., Dresden, Leipzig, Chemnitz), departure times, and arrival times. It lists various steamship routes and schedules.

Eisenbahn-Fahrplan

Table showing train schedules for the Riesa line, including departure and arrival times for various destinations like Dresden, Leipzig, and Chemnitz.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 5,26† 7,02 9,27* 9,59* 9,32† 11,29 1,19 3,10 5,1† 6,13† 7,33* 9,14† 11,4 * 1,11* (i. a. Riesa-Röderland-Dresden) 3,45† 4,52† 7,51† 8,58* 9,42 11,36† 12,56† 3,58 5,† 7,30† 8,23† 11,30 1,44.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 4,46* 7,47† 8,56* 9,38 10,54† 11,36* 12,48† 3,48 5,8* 7,12† 8,22* 9,34† 11,18 1,38.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 4,16† 8,41* 3,30† 7,2† 8,11* Berlin 10,58† 3,21† 8,36* 10,43† 1,15* Riesa 4,12, von Chemnitz 8,37* 10,47, 3,22 7,3 8,12* 12,45.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Die 3. und 4. Wagenklasse kommen die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Königl. Proviant-Amt (Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothensfels. 28

„Na, zum Donnerwetter, was ist denn da eigentlich los?“ brummte der Doktor, indem er die Karten niederlegte und seinen mächtigen Oberkörper nun ebenfalls der Thür zuwendete, in welcher etwas so Unherkömmliches, Schreckenerregendes erschienen sein mußte. Aber auch ihm erlief das Wort auf den Lippen, als er den Mann erkannte, der dort auf der Schwelle stand. Das war allerdings keiner von den Notensführern der Erbarbeiter, wie er in heiterer Sorglosigkeit vermutet hatte, sondern es war einer, den er viele Meilen entfernt und in den Armen der Liebe gewöhnt hatte: der Besitzer von Horst, Erich Wellbrack.

Der Herr Oberbergtrat räusperte sich und warf einen wütenden Blick nach der verästelten Flaschenbatterie hinüber, wie wenn er sie mit diesem Blick verschwinden machen könnte. Es wurde selbst ihm, dem zu jeder Stunde Schlagfertigen, augenscheinlich schwer, hier das rechte Wort der Erklärung zu finden, aber zu seinem angenehmen Erstaunen sollte er der Notwendigkeit einer solchen Erklärung vollständig überhoben werden.

Sekundenlang hatte der junge Bankier wie unschlüssig in der offenen Thür gestanden; dann, als der Doktor eben den Mund zu einer Begrüßung aufstun wollte, trat er auf ihn zu und sagte viel mehr in dem Ton einer Bitte, als demjenigen eines Vorwurfs: „Ich muß Sie auf der Stelle sprechen, Herr Oberbergtrat, und unter vier Augen, denn es handelt sich um Dinge von großer Bedeutung.“

Doktor Labon hatte in einem ziemlich langen und ungenein wechselvollen Dasein genugsam gelernt, eine Lage mit einem einzigen Blick zu überschauen und den denkbar größten Vorteil für seine eigene Person aus ihr zu ziehen. Alle Verlegenheit war mit einem Male aus seinem Gesicht verschwunden, und mit einem würdevollen Neigen des Hauptes sagte er wie jemand, der sich nur ungern in etwas Unabänderliches fügt: „Wenn es eine wich-

tige und unaufschiebbare Angelegenheit ist, Herr Wellbrack, so stehe ich natürlich zu Ihrer Verfügung, obwohl ich eben im Begriff war, mich an eine sehr dringliche und sehr anstrengende Arbeit zu machen, für die es einer kleinen vorherigen Herzstärkung bedurfte.“

Mit leichter Verbeugung deutete er auf die Thür des Nebengemaches, und die beiden anderen Teilnehmer der unterbrochenen Satspartie wechselten einen Blick, in welchem sich eine unbeschreibliche Hochachtung vor der Kühnheit und Selbstgegenwart ihres lebenswürdigen Vorgesetzten offenbarte. Schweigend tranken sie, nachdem sich die Thür hinter Wellbrack und dem Doktor geschlossen hatte, den Winter in ihren Gläsern aus, um dann etwas unsicherer Schritte das Gemach und das Haus zu verlassen.

Erich Wellbrack aber, der sich trotz seines erschreckend bleichen und angegriffenen Aussehens im Nebenzimmer nicht gesetzt hatte, sondern voll nervöser Unruhe hin und her ging, sprudelte in einer eigentümlich hastigen, sich überstürzenden Weise hervor: „Ich bin schon heute nach Horst zurückgekehrt, weil ich in einem sehr wichtigen Punkte anderer Sinnes geworden bin. Ich habe eingesehen, daß Ihr Vorschlag, sogleich auch die übrigen Anlagen in Angriff zu nehmen, ein durchaus zweckmäßiger und vernünftiger gewesen ist. Vorausgesetzt natürlich, daß Sie wirklich die feste Zuversicht hegen, Petroleum zu finden. Glauben Sie sich dafür mit Ihrem Worte verbürgen zu können?“

Der Herr Oberbergtrat, welcher noch immer in Hemdärmeln war, legte mit einer fast feierlichen Miene die Hand aufs Herz: „Soweit menschliche Wissenschaft und menschliche Voraussicht reichen, stehe ich dafür ein, Herr Wellbrack!“

„Nun wohl. So darf es für uns kein anderes Interesse mehr geben, als rasch zum Ziele zu kommen und den Wert des Besitztums dadurch so schnell als möglich zu steigern. Sind Sie des Erfolges gewiß, so darf Sie hinstern die Höhe der Aufwendungen, die diesen Erfolg herbeiführen und beschleunigen sollen, nicht im mindesten kümmern. Wir werden ja alles gefhnach zurückhalten, und es wäre

darum eine falsche Sparsamkeit, jetzt zu knausern. So war doch auch Ihre Meinung, nicht wahr?“

Doktor Labon verfolgte den hastig sprechenden und gestikulierenden Bankier mit sehr aufmerksamen, scharf beobachtenden Blicken. „Ganz so ist meine Meinung!“ bestätigte er langsam. „Aber ich verhehle Ihnen nicht, Herr Wellbrack, daß ich sehr beträchtliche Summen brauchen werde, und daß es eine Thorheit wäre, das Werk zu beginnen, um es dann etwa seiner Kostspieligkeit wegen vor der Vollendung aufzugeben.“

„Nein, nein, etwas Derartiges haben Sie nicht zu fürchten. Aber Sie hatten ja seiner Zeit einen ungefähren Ueberschlag angefertigt. Wenn es Ihnen angenehm ist, können wir die einzelnen Posten desselben auf der Stelle noch einmal durchgehen.“

Bereitwillig brachte der Doktor seinen damals zurückgewiesenen Plan zu Tage, und wohl eine Stunde lang sah Erich Wellbrack mit brennendem Kopfe darüber, während der Oberbergtrat mit gemächlicher Ruhe seine Erläuterungen zu den einzelnen Zahlen gab. Wenn der Bankier an irgend einer Stelle durch die Größe der Biffen erschreckt wurde und ein Bedenken äußerte, so besichtigte der Doktor es jedesmal sehr schnell durch ein halb mittelbiges Aufsehn und durch die gleichgiltige Bemerkung, daß es dann wohl besser sei, auf den ganzen Plan zu verzichten. Als sie am Fuße der Liste angelangt waren, hatte Wellbrack zu allem seine Zustimmung gegeben und indem er sich wieder von seinem Stuhl erhob, sagte er: „Ich verstehe, wie Sie wohl gesehen haben, nicht das geringste von all diesen Dingen, und ich folge blindlings Ihrem Rats, weil ich unumstäncktes Vertrauen zu Ihnen habe. Was mich vornehmlich dazu bestimmt hat, meinen anfänglichen Widerstand gegen Ihre kostspieligen Projekte aufzugeben, kann ich Ihnen zwar nicht auseinander legen; aber ich bitte Sie, sich bei jeder Ihrer Maßnahmen daran zu erinnern, daß ich viel mehr als nur ein Vermögen, daß ich meine ganze Mannesehre heute in Ihre Hände gesetzt habe.“

Dresdner Börsenbericht des Niescher Tageblattes vom 12. September 1898.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Deutsche Bonds', 'Rheinische Eisenbahn', 'Sächs. Bergw.', 'Sächs. Zuckerfabrik', 'Sächs. Textilindustrie', and 'Sächs. Maschinenbau'.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Advertisement for Creditanstalt für Industrie und Handel, featuring details on capital (15 million Mark), reserves (4.25 million Mark), and services such as 'Befassung und Vermittlung von Hypotheken' and 'Aufbewahrung offener und verschlossener Depots'.

Advertisement for Braunkohlen, featuring 'Biliner und Mariafcheiner Braunkohlen' and 'Pa. Mariafcheiner Braunkohlen'.

Advertisement for Oehmig-Weidlich 'Seife', highlighting its 'Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch' and 'Grobe Ersparnis'.

Advertisement for Lillienmilch-Seife, describing it as 'Auffallend schön' and 'zart und blendend weiss'.

Advertisement for 'Ein wahrer Schatz' featuring 'Dr. Botan's Selbstbewahrung'.

Advertisement for 'Maculatur' paper, stating it is 'zu verkaufen in der Exped. d. Bl.'.

Ich muß Ahorst binnen kurzem mit großem Vorteil verkaufen können, denn dieser Gewinn ist dazu bestimmt, einen Flecken zu tilgen, der, doch genug, ich weiß ja, daß es ein Mann von Ehre ist, dem ich mein höchstes irdisches Interesse anvertraut habe.

Wollmachten, und wenn Sie es wünschen, werde ich meine Kaffeezer ein- für allemal anweisen, jeden Ihrer Zahlungsaufträge ohne weiteres auszuführen.

hin nicht zu Gesicht gekommen," meinte er, "und am Ende werde ich mich mit der ersten besten Lagerstätte begnügen.